

alles ins Offene zerren, es durchhebeln und abhutschen wie die letzte Tüte auf der Welt? Das würde eine Menge Freude und Schmerz wegnehmen ... Wer will schon Gott finden? Zum Teufel, jetzt werde ich auch noch theologisch! Bukowski, der wahre Mystiker Hollywoods! Aber im Ernst: Sie kennen doch die Geschichte von dem alten Weisen im Osten. Er sitzt seit Tausenden von Jahren oben auf seinem Berg und starrt ins Nichts. Endlich kommt auch der Schüler keuchend und schweißgebadet auf dem Gipfel an und sagt: „O Meister, was ist es?“ Sie kennen die Antwort.

**PLAYBOY:** Er gibt ihm eine Ohrfeige.

**BUKOWSKI:** Yeah, er verpöht ihm eine gerade Rechte. Was passiert dann? Ich hab's vergessen.

**PLAYBOY:** Ich glaube, er fällt vom Berg runter und fängt wieder von vorn an.

**BUKOWSKI:** Alta. Und so ist es auch mit der Liebe. Man kriecht fast an ihr, man überlebt irgendwie, und es geht wieder von vorn los. Linda hier ... Sie will, daß ich gesund bin. Sie will mich die Haare schneiden. Sie will, daß ich gut aussehe, sie will, daß ich mich gut fühle. Ich habe noch nie so eine Frau gekannt.

**PLAYBOY:** Sie haben noch nie eine Frau gekannt, die wollte, daß Sie sich gut fühlen?

**BUKOWSKI:** Nein, nie. Linda ist die erste. Also werde ich manchmal mißrausch. Old Hank hockt auf seinem Berg, starrt ins Leere und kriegt die schauende Paranoia. Trinkt einen über den Durst und wird von rasender Eifersucht geschüttelt. Ja, ich bin eifersüchtig, ich bin irritiert, ich glaube, ich bin verliebt. Wahrscheinlich werde ich verrückt. Ständig denke ich an sie. Was macht sie jetzt? Fickt sie den Lustmoleh? Treibt sie es mit dem Tankwart? Lebt sie überhaupt noch? Wenn du verliebt bist, hängt du ständig an der Kippe. Die Liebe ist der letzte Rest Zauber in einer entzauberten Welt. Natürlich ist es völlig bescheuert, einem Menschen zu lieben, aber es ist trotzdem eine großartige Sache. Du kannst nichts rauchen, was dich mehr antaut, du kannst nichts trinken, was dich berauscht macht. Außer dem Schreiben könnte ich fast alles dafür aufgeben.

**PLAYBOY:** Ich muß sagen, dieses Statement deckt sich ja nahtlos mit dem Image des kahlharten Sexisten, des männlichen Chauvinisten, des weibfeindlichen alten Dreckacks, das sich viele Leser Ihrer Bücher von Ihnen gemacht haben. Ist Charles Bukowski in Wirklichkeit der große Zarte mit dem sanften Bums?

**BUKOWSKI:** Muß ich darauf antworten?

**LINDA:** Neulich waren wir in dem Film *Star Wars*, und am Schluß hastest du auch Tränen in den Augen.

**BUKOWSKI:** Übertreibt nicht.

**LINDA:** Doch, er weint manchmal in letzter

Zeit. Das ist schön. (Zu ihm) Wahrscheinlich wirst du langsam ein Mensch.

**BUKOWSKI:** Tja, das ist das Alter. Senilität. Ich verliere meinen Verstand. Bukowski mit Tränen in den Augen in *Star Wars*, Scheiße, keiner wird mehr meine Bücher kaufen. Neulich hat Michael mich im Supermarkt ertappt, wie ich gerade eine Wassermelone befingerte.

**LINDA (lacht):** Was war das?

**BUKOWSKI:** Verdammt, Michael hat mich im Supermarkt ertappt, wie ich eine Wassermelone in den Fingern hatte, verstanst du? Er hatte seinen Schiebekarren randvoll mit Büchsenbier und Kartoffelchips, und was hatte ich drin? Pfirsiche! Trauben! Kopfsalat! Und gerade verging ich mich an einer Wassermelone! Ich spielte natürlich den coolen Daddy und grinste ihn an, aber, zum Teufel, er durchschaute mich! Bukowski flüpt!

**LINDA:** Ah, du meinst dein Image!

**BUKOWSKI:** Yeah, mein Image! Von mir erwartet man, daß ich jede Nacht ein paar Liter Whisky mit Bier saufe, mit einer fetten Hure meine dreckige Matratze durchfücke und dann die Puffs in North Hollywood aufsauche. Dazu vertilge ich drei Tonnen Chips und anschließend stehe ich so im Saft, daß ich 15 unsterbliche Gedichte hintereinander schreibe und gleichzeitig sämtliche Namen von Santa Ana und Santa Anita gewinne! (Robbt:) Hey, Bukowski! Hey, Hank! Hast du's ihnen mal wieder gezeigt, was, Baby???? (lacht.) Und dabei schleiche ich durch den Supermarkt und hole mir am Obststand einen rotter! Und anschließend bringe ich meine Bettwäsche zur Reinigung und sehe noch kurz bei den Schwulen vorbei, die den biodynamischen Keksladen führen! (lacht.) Ich sag's ja: Alter. Senilität. Der Wahnsinn hat mich schon in den Krallen.

**PLAYBOY:** Ich habe Sie an all diesen Abenden nur Weißwein trinken sehen. Sind Sie von Bier und Whisky runter?

**BUKOWSKI:** Ich sag' ja, Linda will, daß ich nicht gesund fühle.

**PLAYBOY:** Wann fingen Sie eigentlich mit dem Trinken an?

**BUKOWSKI:** Wie ich schon sagte, ich wuchs nicht gerade in rosigen Umständen auf. Ich bezog ständig Prügel von meinem Vater, ich hatte nie einen Cent in der Tasche, ich war der Einzelgänger, der einsame Narr, der Störnfried, der chronische Menschenhasser. Dann machte ich die alte Entdeckung, daß ein Glas Bier einen das Leben besser ertragen läßt. Ich war ungefähr zwölf oder 13. Mit 17 hatte ich dann meistens eine Flasche im Schulschrank. Damals sofften wir oft um die Wette – wer als erster umfiel, mußte blechen. Barbarisch. Ich gewann fast immer.

Um noch mal auf dieses blödsinnige Bukowski-Image und die hohen

Auflagen und den ganzen Kummel, der jetzt um mich gemacht wird, zurückzukommen: Ich habe nie gesagt, ich wäre der schreibende Bogart oder der beste seit Hemingway. Das besorgen die Zeilenschinder, es ist ihr Geschäft, und wahrscheinlich leben sie nicht schlecht dabei. Ich habe immer nur versucht, meine paar Storys so gut zu schreiben, wie ich es konnte. Wenn man ein gewisses Image und einen gewissen Status hat, kann man diesen Leuten pure Scheiße anbieten, und sie merken es nicht. Das gibt einem denn doch zu denken. Glauben Sie also nicht, daß dieser Bukowski-Kummel den geringsten Eindruck auf mich macht. Wenn sie schon längst wieder ein Dutzend andere arme Iere vermarkten, sitze ich immer noch hinter meiner Maschine und poliere meine Seele und meine Storys.

**PLAYBOY:** Gebongt. Sagen Sie, man hört so was klauen, daß es bald einen Film nach dem *Post-Office-Roman* geben soll.

**BUKOWSKI:** Na ja, die Jungs sitzen dran.

**PLAYBOY:** Wer spielt Henry Chinaski?

**BUKOWSKI:** Ich hätte am liebsten Clark Gable oder Humphrey Bogart – wenn schon, denn schon.

**PLAYBOY:** Könnten Sie sich vorstellen, die Rolle selbst zu spielen?

**BUKOWSKI:** Ich mich selbst spielen? Nee danke. Vielleicht, wenn sie ein Musical draus machen würden. Ich kann nämlich gut singen! Ja, ich sehe das direkt. Erste Einstellung: Bukowski und 50 Negerntuten in Postuniform, der Chor. Wir legen einen flotten Step hin und singen (singt): We work for Uncle Sam / and we don't give a damn!

**PLAYBOY:** Ja, ein Bukowski-Musical ist fällig. Nehmen Sie den Stoff für manche ihrer Storys auch aus der Zeitung? Ich denke an die Geschichte mit dem Berufs-killer oder an die, in der diese zwei Brüder den alten Stummfilmstar umlegen ...?

**BUKOWSKI:** Aber sicher, ich beziehe eine Menge Anregungen aus den Wahnsinns-storys, die das Fernsehen und die Presse uns täglich servieren. Und bei diesen „Geschichten aus dem wahren Leben“ gibt es dann manchmal ein sehr merkwürdiges Feedback. Zum Beispiel die Geschichte, die Sie erwähnten, der Filmstar und die Killer. Das war eine wahre Geschichte, Ich las darüber, stellte mir vor, wie sich das abgespielt haben könnte, und schrieb die Story. Die Killer sitzen irgendwo im Zuchthaus. Eines Tages ruft mich ein Kumpel von dem einen an und sagt: „Hey, ich habe ihm diese Story gezeigt und er mochte sie – er hat all deine Bücher gelesen, und wenn er rauskommt, möchte er dich besuchen, er will auch ein Schriftsteller werden!“ Na, ich kann Ihnen sagen ... (lacht.) Und noch eine Episode. Zwei andere Typen sitzen im Knast. Sie lesen mein Zeug und geraten

sich in die Haare. Der eine sagt, Bukowski kann nicht schreiben, der andere fällt das als persönliche Beleidigung auf, sie prügeln sich, Blut im Duschraum und so weiter. Jedenfalls, sie schreiben mir. Ich schrieb zurück. Wir korrespondierten richtig. Ich fragte sie nie, warum sie saßen. Eines Tages kamen sie raus und besuchten mich im Haus meiner Freundin. Die beiden standen am Kamin, ich hockte irgendwo, wir quatschten. Und später, als sie weg waren, sagte meine Freundin zu mir: „Hey, hast du nicht gesehen, was die beiden gemacht haben?“ „Nein“, sage ich. „Mann, die haben ihre Hosenträger aufgemacht und mich angestarrt und mit ihren Dingen gespielt! Das waren *Exhibitionisten!*“ Womit wir wieder bei dem Lustmolk waren...

**LINDA:** Oh, nicht noch mal! Erzähl lieber die Geschichte von der Frau, die ihren Mann erschießen wollte.

**BUKOWSKI:** Yeah! Das ist eine gute Story, eine seltsame Story! Aus der werde ich auch etwas machen. Ist vor einer Woche passiert. Also, da ist diese Frau. Sie ist 52, ihr Mann ist 56. Sie haben ständig Krach. Die Frau hat den Mann satt. In der Nähmaschine hat sie eine Pistole versteckt. In der Nähmaschine! Eines Nachts ist es soweit. Sie beschließt, ihn umzuliegen. Er schläft. Sie schießt ihn zweimal in die Brust. Er liegt im Bett und das Blut läuft aus ihm raus. Sie denkt, er ist tot, wird müde und legt sich wieder zu ihm. *Neben ihm!* Wahrscheinlich war das ihr einziges Bett. Sie ist hundemüde und schläft. So vergehen 20 Stunden. Dann kommt der Mann zu sich – er war gar nicht tot –, sieht die Kanone in ihrer Hand, nimmt sie ihr weg und jagt ihr eine Kugel in beide Beine. Dann sagt er sich, er will nicht krepieren, und um die Leute auf sich aufmerksam zu machen, schießt er durch ein Fenster. Die Pistole wirft er hinterher. Er zielt aber nicht richtig, das Ding segelt vom Fensterkreuz zurück, und genau in diesem Augenblick kommt die Frau halb irrsinnig vor Schmerzen zu sich, schnappt sich die Pistole und schießt ihn in den Mund. Aber der Alte ist immer noch am Leben! Inzwischen ist die Polente da und stürzt das Treppenhaus hoch. Mann und Frau liegen aufeinander und kämpfen um die Waffe. Die Frau gibt einen letzten Schuß ab, verfehlt ihn aber. Als die Polizisten die Tür eintreten, stirbt sie. Der Mann lebt, seine halbe Kinnlade ist weg, er hat zwei Löcher in der Brust, aber er lebt. Tja, das ist die Story von der Frau, die ihren Mann erschießen wollte...

**PLAYBOY:** Stark. Und das Motiv war, daß sie ständig Krach hatten?

**BUKOWSKI:** Die Frau hinterließ ein paar Zeilen: „Das Leben ist so schrecklich. Ich hatte es nicht aus. Er hat eine andere Frau“ – in der Art. Manche Leute

nehmen das alle ziemlich ernst, was **PLAYBOY:** Sie nehmen es nicht so ernst?

**BUKOWSKI:** Ich glaube, über den dicksten Ernst bin ich hinaus.

**PLAYBOY:** Ihre tragischsten Gedichte handeln meistens von Komponisten. Borodin, Hugo Wolf, ...

**BUKOWSKI:** Na, die hatten ja auch alle ein ungeheuer trauriges, beschissenes Leben. Ich habe eine Menge über sie gelesen. Tschaiowski, der nackt in einem Fluß steht, um endlich TB zu kriegen und zu sterben! Er war ein Schwuler, der mit einer Lesbierein verheiratet war. Sie war schizo und machte ihm das Leben zur Hölle. Diese armen Scheißer waren mit dem Horror so vertraut, mit ihnen verglichen bin ich ein blutiger Anfänger in dieser Show.

**PLAYBOY:** In einer Story sagt ein Redakteur zu Ihnen: „Stell den Sex groß raus. Eine Mischung von Sex und Horror.“ Und Sie antworten: „Verstehe. Das mach' ich schließlich schon mein ganzes Leben.“ Nun sind Sie ja vor allem durch die ungeschminkte Darstellung von Bettszenen, durch die brutale Komik Ihrer Sexstories bekannt geworden. Wenn man die Geschichten genauer liest, drängt sich einem der Eindruck auf, daß hier ein grimmiger Moralist zugange ist, der die Dämonen des Sex genauer kennt als ihm manchmal lieb zu sein scheint...

**BUKOWSKI:** Mehr als das, ich bin einer der letzten Puritaner. Sex muß wie Sünde sein, dann ist er für mich ein unglaublicher Kick. Ich gehe mit einer Frau ins Bett und sage: „Hey, Baby, wir machen jetzt etwas ganz Schlimmes, dafür müssen wir in der Hölle schmoren!“ Und dann – wow! Welch ein Genuß! Natürlich weiß ich, daß es nicht schlimm ist, nachmittags um zwei eine gute Nummer zu schieben. Aber ich erlaube einem Teil meines Verstandes, das zu denken – weil ich dann erst die Sache voll genießen kann. Schizo, was? Aber ist es nicht auch viel schärfer, eine Droge zu sich zu nehmen, die illegal ist, als einfach 20 Aspirin zu schlucken?

**PLAYBOY:** Keine Ahnung. Ich habe noch nie 20 Aspirin genommen.

**BUKOWSKI:** Eine Frau sagte mal zu mir: „Du bist der unschuldigste Mann, den ich kenne.“

**PLAYBOY:** Ein wahrer Unschuldengel?

**BUKOWSKI:** Genau das meinte sie. Ich benahm mich jedesmal so, als hätte ich noch nie mit einer Frau geschlafen. Aber man muß natürlich wissen, daß ich tatsächlich von den meisten Dingen, die sie im Bett abspielen können, keine Ahnung hatte.

**PLAYBOY:** Keine Ahnung? Bitte erläutern Sie das.

**BUKOWSKI:** Na ja, hmmm... Ich war kein besonders toller Liebhaber. Ich hatte von Tuten und Blasen keine Ahnung, stieg einfach drüber, fickte drauflos, und damit

hatte es sich. Damals war es auch nicht üblich, sich über den Vorgang zu unterhalten. Vielleicht hat Women's Lib doch etwas Gutes gehabt – sie sagen einem jetzt, was sie wollen. Ich war damals froh, wenn ich überhaupt eine Frau im Bett hatte, der Rest war mir egal. Aber dann traf ich eine Frau, die zu mir sagte: „Hank, willst du denn nicht, wie wir es gern haben wollen?“ Ich war damals 50. „Hey“, sagte ich zu ihr, „was soll das? Meinst du, ich kann nicht ficken?“ „Doch“, sagte sie, „aber damit ist es nicht unbedingt getan.“ Sie war recht gut. Sie forderte mich heraus: „Ach, wahrscheinlich ist es sinnlos, dir das zu zeigen. Ein alter Hund lernt ja doch keine neuen Tricks.“ – „Hal!“ sagte ich, „das werden wir mal sehen!“ Und ich lernte sie.

**PLAYBOY:** Was meinte sie mit „neuen Tricks“?

**BUKOWSKI:** Die ältesten, die es gibt – aber mir waren sie unbekannt. Ich habe eben spät angefangen. Mit dem Schreiben. Mit dem Sex. Man könnte fast sagen, mit dem Leben. Vergessen Sie nicht, daß ich erst seit sieben Jahren ein halbwegs freier Mann bin – seit ich die letzte Nachtschicht auf dem Postamt abgerissen habe.

**PLAYBOY:** Manche Ihrer Protagonisten sind Kriminelle oder Perverse. Haben Sie kriminelle oder perverse Eigenschaften schon an sich selbst festgestellt?

**BUKOWSKI:** O ja. Mir geht es eigentlich nur darum, Storys zu schreiben. An Perverzen und Kriminellen, generell gesagt, an dunklen, kaputten, verzweiferten Typen läßt sich der Wahnsinn des Lebens und sein Mechanismus besser zeigen als an Normalen. Ein Angestellter im Supermarkt, der nur davon träumt, kleine Mädchen mit blauen Schlüpfen oder Matronen mit Doppelkinn zu vergewaltigen, ist als Protagonist weniger interessant als der Mann, der nicht mehr an sich halten kann und hängeht und diese Träume realisiert. Wer von ihnen da Normale ist oder ob ich, der ich darüber schreibe, der eigentliche Lustmolk und Wahnsinnige bin – wen juckt's, Kumpel.

**PLAYBOY:** Ist die Geschichte des Hejry Chinsaki eine Erfolgsstory?

**BUKOWSKI:** Na klar! Die Dinge werden laufend besser! Neulich habe ich mir erst zwei Paar neue Schuhe gekauft. Ich bin 37, und jetzt besitze ich schon zwei Paar Schuhe. Wo wird das alles noch enden?

**PLAYBOY:** Was glauben Sie?

**BUKOWSKI:** Ich hoffe, hier, an dieser Schreibmaschine.

**LINDA (untert eine Kakerlake):** Hey, eine Kakerlake!

**BUKOWSKI (lacht):** Schreiben Sie, daß ich noch mit Kakerlaken liebe – Bukowski ist noch ein menschliches Wesen!